

---

## 14. Sonntag nach Trinitatis

---

Predigt zum 14. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext: Röm 8,12-17

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfarrer Till Roth

Adresse: Dr.-Gustav-Woehrnitz-Weg 6, 97816 Lohr a.Main

Die Predigt wurde am 5.9.2010 gehalten.

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrern die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

---

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

*Liebe Gemeinde!*

„Dankbarkeit“ ist das Thema des heutigen Sonntags. Wir haben eingangs schon ein Danklied miteinander gesungen und eben haben wir die Geschichte gehört von dem einen Mann, der „gesund geworden war“ und zu Jesus zurückkam, um ihm zu danken.

Dabei sind wir schon auf einiges gestoßen worden, wofür auch wir dankbar sein können: Gesundheit zum Beispiel. Das ist ein hohes Gut, das man als Jugendlicher noch gar nicht so richtig zu schätzen weiß.

Zählen wir doch ein paar Dinge auf, für die wir dankbar sein können! Dass wir Frieden haben in unserem Land! Wie schlimm ist das, wenn man sich seines Lebens nicht sicher ist, wenn man jeden Tag vor dem Geräusch von Flugzeugen, Panzern und Schüssen zittern muss! Dafür können wir dankbar sein. Oder auch dass wir hier in unserer Gegend sehr verschont sind von Unwettern oder anderen Naturkatastrophen. Dafür können wir dankbar sein.

Und natürlich auch alltägliche Dinge: Dass wir ein festes Zuhause haben, in dem wir wohnen können und uns hoffentlich wohl fühlen. Dass wir jeden Tag genug zu essen und zu trinken haben. Dass wir heute Morgen aufstehen, uns selbst anziehen und in den Tag gehen konnten. Dafür können wir dankbar sein.

Ja, auch dass wir hier als Christen zusammen Gottesdienst feiern können, ist ein Grund zum Danken. Es ist wahr! Als Konfirmand sieht man das ein wenig anders, aber auch ihr solltet diese Sicht dazu gewinnen: Wir können dankbar sein, wenn wir zusammen Gottesdienst feiern.

Dankbar zu sein bedeutet ja, dass ich mich besinne auf das, was ich *habe* – und eben nicht auf das zu schielen, was ich *nicht* habe. Und das ist durchaus eine Kunst in unserer Zeit, in der uns ständig irgendetwas verkauft werden möchte. Wo uns also eingeredet wird, wir müssten noch dies und jenes dazu haben zu dem, was wir schon haben. Als hätten wir nicht genug oder noch nicht das Richtige oder Beste. Nicht nur die Werbung und die Medien, sondern vieles in unserer Gesellschaft ist darauf ausgerichtet, uns weiß zu machen, wir bräuchten noch etwas, das wir nicht haben.

Und so entsteht leicht das Gegenteil von Dankbarkeit. Es entsteht das Gefühl in uns, etwas zu versäumen. Wir könnten es ja vielleicht noch leichter haben oder noch bequemer oder noch besser. Das schafft eine Unruhe in uns und Unzufriedenheit oder sogar Neid.

Mir erging das kürzlich so.

[*persönliches Beispiel einfügen: z.B. Neidsituation, Wunsch-Denken „Noch einmal jünger sein, ungebunden, wohlhabend...*]

Und genau das ist der Punkt, an dem es ins falsche Gleis läuft: an das zu denken und sich auszumalen, was man nicht hat anstatt dankbar zu sein für das, was man hat und sein Glück darin zu erkennen.

Ich möchte, dass wir jetzt mal ein paar Sekunden ruhig sind und dass sich jeder für sich Dinge hervorruft, die er hat und für die er dankbar sein kann.

*[etwa eine halbe Minute Stille]*

Und nun wollen wir noch einen Schritt weiter gehen und auf den Predigttext für heute hören. Was uns der Apostel Paulus heute zu sagen hat, kann uns auch dankbar machen. Denn er weist uns auch auf Dinge hin, die wir haben – allerdings Dinge, die wir nicht aus uns selbst haben, sondern die Gott uns geschenkt hat. Natürlich haben wir auch „Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter“ – wie es Martin Luther sagt – von Gott und daher sollen wir ihm auch für alle alltäglichen Kleinigkeiten dankbar sein. Aber im Predigttext geht es um Dinge, die wir speziell als Christen von Gott haben. Römerbrief, aus dem 8. Kapitel:

**„Die der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: ‚Abba, lieber Vater!‘ Der Geist selbst gibt**

**Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“**

Drei Gaben Gottes werden hier genannt, an die wir uns jetzt dankbar erinnern wollen: 1. Dass wir Gottes Kinder sind. 2. Dass wir den Heiligen Geist empfangen haben. 3. Dass wir Gottes Erben sind.

### **1. Die Gotteskindschaft**

„Die vom Geist Gottes geleitet werden, die sind Gottes Kinder“, sagt Paulus, und kurz später: Dieser Geist Gottes versichert uns innerlich, dass wir wirklich Gottes Kinder sind. Dass Gott uns als seine Kinder ansieht und annimmt, ist ein riesiges Geschenk. Darüber solltest du dich jeden Tag freuen. Und dafür kannst du jeden Tag dankbar sein.

Das heißt: Du gehörst unverbrüchlich zu dem allmächtigen, ewigen Gott als deinem *Vater*. Kein garstiger, unnahbarer, unberechenbarer Vater, sondern der beste, den du dir überhaupt vorstellen kannst. Und so, wie der beste, liebevollste, fürsorglichste Vater empfindet er für dich als sein Kind. Was für ein Geschenk!

Das ist nichts Selbstverständliches. Das haben nicht alle Menschen automatisch als Gottes Geschöpfe. Wir dürfen die

Gotteskindschaft nicht verwechseln mit der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Das sind zwei verschiedene Dinge. Das eine kommt jedem Menschen als Geschöpf zu: Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind, jeder Greis und jeder noch ungeborene Embryo ist Gottes Ebenbild. Er spiegelt Gott wider, auch wenn er gar nicht an Gott glaubt oder Gott leugnet. Aber *Kind Gottes* wird man nur durch den Glauben an Jesus Christus. Im Galaterbrief sagt Paulus: „*Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.*“ (Gal. 3,26) Und am Anfang des Johannesevangeliums heißt es: „*Jesus, das Licht, war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.*“ (Joh. 1,10-12)

Deshalb: Es ist eine besondere Gabe, Gottes Kind sein zu dürfen. Das macht uns dankbar.

## **2. Die Gabe des Heiligen Geistes**

Wir haben es vielleicht schon wahrgenommen, dass der Heilige Geist ganz eng mit der Gotteskindschaft zusammenhängt. Ohne den Heiligen Geist ist man kein Kind Gottes. Wir können es auch umgekehrt, positiv sagen: Wer ein Kind Gottes ist, der hat den Heiligen Geist. Und dieser Heilige Geist bestätigt und bekräftigt dauernd in uns, dass wir Gottes Kinder sind.

Paulus sagt, dass es da in uns wie ein Gespräch ist. Der Heilige Geist redet zu unserem Geist: „Du bist Sein Kind!“ Er spricht unserem Herzen vergewissernd zu: „Du bist Sein!“ Und Paulus betont hier ganz stark, dass dieser Heilige Geist, den Gott dir gibt, ein Geist der Kindschaft ist, der in uns nicht nur das Bewusstsein schafft, dass wir Gottes Kinder sind, sondern auch den Urschrei eines Kindes hervorruft: „Abba“ – das aramäische Wort für „Papa“ Luther übersetzt: „*durch den wir rufen: Abba! Lieber Vater!*“

Auch der Heilige Geist ist nicht allen Menschen gegeben. Den Geschöpfen, allen Menschen, aber auch allen Tieren, wohnt der „Odem“ Gottes inne. Das ist etwas anderes. Es ist der Lebensatem, das heißt, dass alle Geschöpfe ihr Leben von Gott haben und auch jeden Tag, jede Stunde von Gott am Leben erhalten werden. Im Psalm heißt es: „*Nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub.*“ (Ps. 104,29)

Der Heilige Geist ist die Gabe Gottes, die du durch den Glauben und die Taufe empfängst. Ich weiß, dass wir uns schwer tun, uns etwas vorzustellen beim Heiligen Geist. Dieser Geist ist kein Gespenst und am besten ihr vergesst alle Mystery-Serien und Vampir-Filme. Das ist weit entfernt davon. Der Heilige Geist ist Gottes sanftes Wehen im Christen. Er ist das leise Zureden in dir, der dir Mut macht, dich tröstet und besonnen macht (vgl. 2. Tim 1,7). Wir können dankbar sein, dass Gott so zart und aufbauend an uns wirkt.

### 3. Gottes Erben

„Wenn wir Gottes Kinder sind, so sind wir auch Gottes Erben“, folgert Paulus und er verbindet damit das Wort „Herrlichkeit“. Ja, wenn wir Kinder Gottes sind, dann sind wir Königskinder. Dann werden wir teilhaben dürfen an Gottes Reich und Herrlichkeit. Dann werden wir unendlich reich sein – nicht im Sinn von Millionen Euro, aber reich an Liebe, Frieden und Freude.

Das ist ein Haben in der Zukunft, gewiss. Aber es ist ein Haben, das uns garantiert ist. Paulus sagt, dass diese beiden Dinge nicht voneinander zu trennen sind: „Wenn wir Gottes Kinder sind, dann sind wir auch Erben... und wenn wir mit Jesus Christus leiden“ – das heißt, wenn wir in seiner Nachfolge leben und uns nicht auf andere Wege einlassen, „dann werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.“

**[Gegenstand: Krone]** Manchmal sagen wir das unseren Kindern: Du bist ein Prinz! Du bist eine Prinzessin! Ihr seid Königskinder. Und sich das bewusst zu machen, das tröstet, das macht gelassen, und es macht zufrieden und dankbar. Wer will denn dieses Erbe rauben oder kaputt machen? Das kann niemand.

Und das ist ein großer Trost auch für die Älteren unter uns: Auch ihr seid Königskinder! Und ihr dürft bald erben. Wenn ihr sterben werdet, dann werden nicht nur eure Kinder

etwas von euch erben, sondern *ihr* werdet erben: ewiges Leben, Friede und Herrlichkeit bei Gott.

Wir haben am Anfang der Predigt einen Moment Stille gemacht, in dem sich jeder Dinge hervorgerufen hat, für die er dankbar sein kann. Ich habe zum Abschluss die Bitte, dass Sie sich in der kommenden Woche jeden Tag dieser drei Dinge erinnern, erfreuen und dafür danken: dass Sie Gottes Kind sind, dass Sie mit dem Heiligen Geist beschenkt sind und dass Sie ein Erbe Gottes sind. Versuchen Sie es. Sie können es natürlich auch verbinden mit der Bitte: „Erfülle mich heute neu mit deinem Geist, lieber Vater! Danke, dass ich dein Kind und Erbe sein darf.“

Und Sie werden sehen: Das macht Sie dankbar und zufrieden.

Amen.